

Text Gabriele Koenig Fotos Frank Boxler

# Nürnberg ahoi!

Immer mehr Kreuzfahrtschiffe legen am Hafen an



Die Zahl der Touristen, die mit dem Schiff nach Nürnberg kommen, steigt beständig. Vor allem Amerikaner, Kanadier und Australier schätzen Flusskreuzfahrten als bequeme Art des Reisens. Eine neue Anlegestelle am Hafen verspricht eine schönere Ankunft und verbessert den Komfort.



Gut vertäut: Im Hafen finden Reedereien alles, was sie für die Versorgung ihrer Kreuzfahrtschiffe brauchen.

Der Morgen ist noch ein bisschen fröstelig, doch die Sonne steigt. Die Passagiere der Viking Var, die im Nürnberger Hafen am Main-Donau-Kanal angelegt hat, sitzen um 8.30 Uhr hinter Panoramascheiben noch entspannt beim Frühstück. Sanfte Musik strömt aus dem Schiff auf die Gangway hinaus und schon stehen die Transporter der Caterer am Kai, die Busse für die Sightseeing-Touren kurven die neu angelegte Straße hinunter. Willkommen in Nürnberg!

Die 1 000 Touristen-Schiffe, die bis Ende 2015 am Europakai anlegen werden, sind der Beweis für den Boom: Das Reisen auf dem Fluss in einem Kabinen-

schiff wird immer beliebter. Gerade ältere, wohlhabende Passagiere finden es attraktiv: Jeden Tag eine andere Stadt, aber der Koffer muss nur einmal ausgepackt werden, denn Hotel und Restaurant reisen ja mit. Dazu kommt, dass die Stadtführungen schon gebucht sind und der Transport in die Innenstädte organisiert ist.

Ein Millionengeschäft. 2014 zählte der Deutsche Reiseverband 415 000 Passagiere bei Flusskreuzfahrten – im Jahr davor waren es noch 406 000 gewesen. Davon profitiert auch Nürnberg. Landeten 1992 gerade fünf Kreuzfahrtschiffe an, waren es



Fünf Anlegestellen sind bereits fertig, fünf weitere folgen bis Ende 2015.  
Foto: Christine Dierenbach



Vom Schiff direkt in den Bus: Kreuzfahrttouristen machen sich auf den Weg zur Stadtbesichtigung.  
Foto: Christine Dierenbach

2002 schon 300 und 2012 bereits 700. Die Tausender-Marke soll nun 2015 geknackt werden. Ob auf der 14-tägigen Reise von Budapest bis Amsterdam, der einwöchigen Tour vom Main bis zur Donau oder der dreitägigen Schiffsreise zu Weihnachtsmärkten: Nürnberg ist auf vielen angebotenen Routen fester Halte- und Programmpunkt.

Das bedeutet auch: mehr als 130 000 Passagiere, die die Stadt entdecken wollen. Der allergrößte Teil von ihnen stammt aus den USA und Kanada, die Europäer hinken dem Reisetrend noch etwas hinterher. Also bitte, please, the busses are waiting!

Zwei unterschiedliche Stadtführungen stehen bei Geschichte Für Alle e.V., die mit über 4 000 Touren jährlich den Löwenanteil der Kreuzfahrt-Passagiere an Nürnberg heranführt, zur Auswahl: Die „World-War II“-Tour, die die Stätten des Nationalsozialismus und – mit dem Dokumentationszentrum Reichsparteitagsgelände und dem Memorium Nürnberger Prozesse – die Aufarbeitung der deutschen Geschichte in den Mittelpunkt stellt. Und die City-Tour mit dem Schwerpunkt „mittelalterliches Nürnberg“.

Kurz vor 10 Uhr hält ein Bus mit Viking-Passagieren am Vestnertor. 25 Menschen steigen aus, strecken sich und werden dann von Rundgangsleiter Stefan Spangler sanft zum Aufbruch gedrängt: „Okay, Ladies and Gentlemen, gather around me and get your cameras ready.“ Die Amerikaner nehmen die Nürnberger Burg von hinten in Angriff. Sie sollen sich, fordert Spangler auf, vorstellen, sie lebten im Mittelalter und wollten die Festungsanlage einnehmen. So lässt sich erklären, wie Zugbrücke, Zwinger und der Innere Burghof zusammenwirkten und die Kaiserburg uneinnehmbar machten. Daher wundert sich in der Gruppe auch niemand, als sie beim Aufstieg einer kostümierten Freifrau und ihrem schläfrigen Pagen – Teil einer Kinderführung – begegnen.

Rund eine Stunde haben die Touristen da schon in Nürnberg verbracht. Die übliche City-Tour-Route führt vom Hafen über den Rangierbahnhof zum Bundesamt für Migration und Flüchtlinge – die frühere SS-Kaserne –, sie streift das Zeppelfeld und den Torso der Kongresshalle und erreicht über Bahnhof und Plärrer den Justizpalast mit dem Memorium Nürnberger Prozesse. Weiter geht's über den Johannisfriedhof in Richtung Burg.

Dabei erfahren die Passagiere das Wichtigste über die Stadt heute und gestern, denn die Rundgangsleiter sind schon mit im Bus. Einen Abriss der Geschichte, die Bedeutung Nürnbergs, die aktuelle



Einwohnerzahl – all dies. Und natürlich dienen der Bahnhof und die Fürther Straße als historische Zeugnisse, an denen Eisenbahngeschichte und Industrialisierung anschaulich erklärt werden können.

Aber zurück auf die Kaiserburg, zu Rundgangsleiter Stefan Spangler und seiner Gruppe. Die Amerikaner blicken von der Festung über die Dächer der Altstadt. „Im Zweiten Weltkrieg wurden 90 Prozent der Innenstadt zerstört“, berichtet Spangler und zeigt Fotos der Trümmervüste von 1945 – und spricht dann über das „schwierige Nebeneinander“ von deutscher Kriegsschuld und dem Gefühl, Opfer zu sein. Unsentimental, aber deutlich. Seine Gäste nicken, sie verstehen und kommen den Deutschen wieder ein Stück näher.

Einem Volk, dem sich etliche der älteren Gäste nicht nur durch touristisches Interesse verbunden fühlen. Sie haben deutsche Vorfahren. „Sie wollen wissen, wie ihre Nachnamen auf Deutsch ausgesprochen werden“, erzählt Stefan Spangler, der studiert und als Rundgangsleiter jobbt. Andere sind neugierig, wie die Deutschen so leben, sie haken nach, woher das Wasser im Tiefen Brunnen kommt und welche Baumaterialien früher verwendet wurden.

Nach der Pinkelpause und einer kurzen Versicherung „Is everybody here?“ geht es weiter. Die äl-

Bildmotive finden die Gäste aus den USA in der Stadt genügend.

Rundgangsleiter Stefan Spangler zeigt am Tiergärtnerort eine Abbildung des Dürer-Hasen. Geschichten über Nürnbergs berühmten Maler kommen immer gut an.



teren Paare nehmen sich an der Hand, sie meistern den steilen Abstieg in Toppelschritten. Das holprige Kopfsteinpflaster tut ein Übriges. Gottseidank, sagt Joanna Nail, seien sie am Schiff vorgewarnt worden: „Achten Sie auf gute Laufschuhe, tragen Sie Sneakers!“

Gut, dass Stefan Spangler auf halber Strecke eine kleine Pause einlegt – und die Geschichte der Nürnberger Bratwurst erzählt. Die so klein und schmal ist, weil sie durch die Schlösser der Verliese gereicht wurde... „Of course this is just a legend.“ Aber die Touristen lächeln. Humor ist unverzichtbar und der

Rundgangsleiter nutzt ihn oft, um die Aufmerksamkeit wieder zu bündeln. Am Tiergärtnerortplatz zum Beispiel. „Schauen Sie: der einzige Heilige, der mit seiner Schwiegermutter abgebildet wurde“, sagt Spangler und deutet auf die Figur des Heiligen Georg, der an einer Hausecke mit dem Drachen kämpft.

Albrecht Dürer ist natürlich Thema, die reich verzierten Erker („ein perfekter Aussichtspunkt für die neugierigen Menschen des Mittelalters“) und das Bier, von dem in frühen Zeiten auch so große Mengen getrunken wurden, weil es gekocht und damit steril

## Zahlen und Fakten

- **Zehn neue Anlegestellen** auf der Ostseite des Main-Donau-Kanals; davon fünf bereits in Betrieb, fünf weitere bis Ende 2015.
- **Länge des Kais: 1,4 Kilometer.**
- **Strom- und Wasseranschluss** für jede Anlegestelle sowie mehrere Entsorgungsstationen.
- **Kosten: 10,5 Millionen Euro;** davon trägt der Freistaat Bayern drei Millionen.
- **2016 folgt die Landschaftsgestaltung:** Entstehen wird ein elf Meter hoher, begehbare Hügel. Zudem wird der bisher verrohrte Schwarzengraben, der Wasser vom alten Ludwig-Donau-Main-Kanal in den Main-Donau-Kanal leitet, renaturiert.

war. Stefan Spangler spricht über die 1 000 Brunnen der Stadt und Kinderreichtum – die Rentenversicherung des Mittelalters. Im Gänsemarsch spazieren die Touristen die Bergstraße hinunter auf St. Sebald zu. Längst ist die Wissbegier erschöpft, die Blicke wandern in Antiquitätengeschäfte und in die Schaufenster der Lebküchner. Um Viertel vor zwölf entlässt Stefan Spangler seine Gäste am Schönen Brunnen.

Um 12.45 Uhr fährt der Bus zurück zum Schiff – oder später, ein anderer, um halb fünf. Judy Janes und ihr Mann Roger aus Stockton in Kalifornien sind begeistert: „It’s lovely. So much to see“, sagen sie über Nürnberg. Sie wollen kurz zurück zum Hafen, kommen dann aber wieder – um die Stadt auf eigene Faust zu entdecken.

Dass die Touristen aus Übersee „auf den Geschmack kommen“, das wünscht sich Yvonne Coulin, die Geschäftsführerin der Congress- und Tourismus-Zentrale. Bei den Flusskreuzfahrten gewinnen sie einen ersten Eindruck und, so die Hoffnung, planen auf längere Sicht das Wiederkommen mit einem längeren Aufenthalt. Oder sie empfehlen Nürnberg ihren Freunden. Für den möglichst guten Eindruck tut die Congress- und Tourismus-Zentrale einiges: Sie spricht mit Reedereien ganz grundsätzlich über Wünsche und Erwartungen und gibt beispielsweise aktuelle Ausstellungen oder anderes Sehenswerte an die Reiseveranstalter weiter.

Obwohl: Viel Zeit für eigene Entdeckungen haben die Kreuzfahrt-Touristen meist nicht. Oft bleiben – zwischen Anlegemanövern und Weiterreise – nur ein paar Stunden, vielleicht ein halber Tag. Und wenn die Schleusung Probleme macht, kommen die Kabinenschiffe auch einmal zu spät an. Oder, wie im Sommer geschehen, gar nicht mehr bis Nürnberg. Die große Trockenheit hatte in den Flüssen für Niedrigwasser gesorgt. Für den Main-Donau-Kanal kein Thema, aber auf der Hauptroute von Amsterdam nach Budapest kam der Schiffsverkehr ins Stocken. Die Veranstalter setzten Busse ein, so dass zumindest die Stadtbesichtigungen stattfinden konnten.

„Wenn alle Schiffe pünktlich kommen, hätten wir genug Zeit“, sagt Werner Fiederer, der bei Geschichte für Alle die Rundgänge für die Flusskreuzfahrt-Touristen organisiert. Bedauerlich findet er, wenn gerade die „World War II“-Tour verkürzt werden

müsse: „Es ist ein Highlight für die Amerikaner, wenn sie die Einschüchterungsarchitektur der Nationalsozialisten und Originalschauplätze wie den Schwurgerichtssaal mit eigenen Augen sehen.“ Das Aussteigen an der Zeppelintribüne gehört bei dieser Rundfahrt ebenso dazu wie eine Stunde im Dokumentationszentrum Reichsparteitagsgelände und – sofern keine Verhandlung ist – die Besichtigung des Schwurgerichtssaals 600, in dem die Führungsriege des „Dritten Reichs“ auf der Anklagebank saß. Die Rundgangsleiter halten dort einen kurzen Vortrag über die Verbrechen der Nationalsozialisten, die Nürnberger Prinzipien und ihre Weiterentwicklung bis zum Internationalen Strafgerichtshof von Den Haag, der heutzutage Völkermord, Verbrechen gegen die Menschlichkeit und Kriegsverbrechen verhandelt. „Das ist der emotionale Höhepunkt“, berichtet Werner Fiederer.

Auch wenn das Thema schwer verdaulich ist, entscheiden sich gerade ältere Semester dafür. Die einen, weil sie geschichtsinteressiert sind, die anderen, weil sie als Soldat in Deutschland stationiert waren.



Gelegentlich sind auch die Nachfahren jüdischer Emigranten unter den Touristen. Die Rundgangsleiter müssen also Fingerspitzengefühl beweisen.

Das Beispiel Nürnberg zeigt: Die Lust am edukativen Reisen, am gezielten Kennenlernen von Städten und Regionen wächst. Dass auf den Flüssen immer ein Ufer in Reichweite ist, beruhigt viele Schiffstouristen so sehr wie die Gewissheit, dass das eigene Bett nicht weit und immer eine leckere Mahlzeit sicher ist. Die „Entschleunigung“ nehmen viele so gern an,

Schnell noch ein Foto: Von der Sebalduskirche geht es weiter zum Hauptmarkt, wo der Stadtrundgang endet.

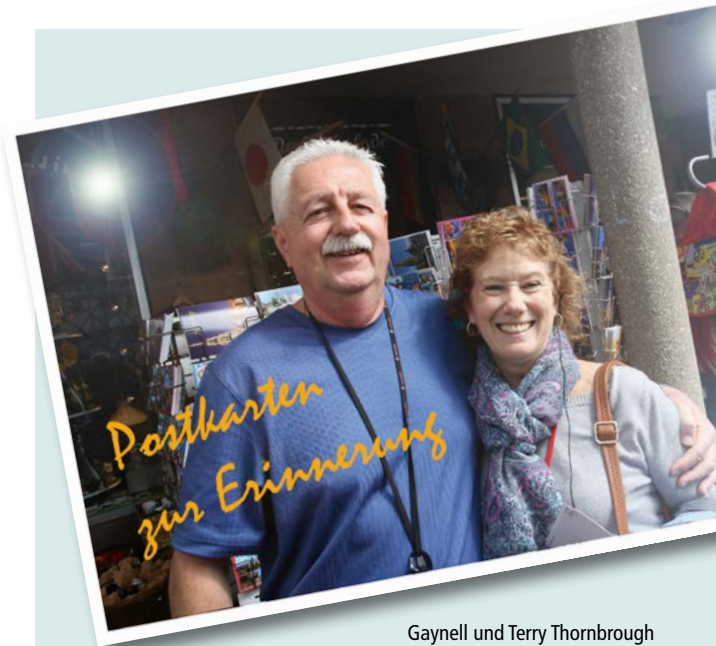
dass die Zahl der Kreuzfahrt-Touristen in Nürnberg im vergangenen Jahr um zehn Prozent gewachsen ist.

Auch wenn sie nicht in der Stadt übernachten, darf Nürnberg mit ihnen rechnen. 30 Euro geben Tages-touristen im Schnitt aus – 2014 also über 3,8 Millionen Euro. „Dazu kommen noch – schwer abschätz-bare – Zusatzwertschöpfungen durch Dienstleister, Ver- und Entsorgung der Schiffe oder den Einkauf frischer Lebensmittel für die Bordküche“, sagt Wirtschaftsreferent Michael Fraas.

Die 10,5 Millionen Euro, die der Neubau von zehn Anlegestellen am Europakai kostet, sind also gut angelegtes Geld. Zudem poliert der neue Schiffspersonenhafen das Image von Nürnberg auf. Das war nötig: „Möchten Sie hier ankommen?“, hatte die „Abendzeitung“ 2008 provokant gefragt und trostlose Zustände beklagt. Bis 2011 dauerte es, bis der Stadtrat den Ausbau-Beschluss fasste. Mehrfach wurde umgeplant: Das ursprünglich vorgesehene Welcome-Center fiel weg, weil die Touristen gleich in die Busse steigen und dort alle nötigen Informationen erhalten.

Noch stehen Bauzäune, Kabel ragen aus dem Boden, wo später Stromkästen installiert werden, und in rohe Betonwände muss man sich Aggregate und Müllräume hineindenken. Aber es wird! Das Kai schmiegt sich frisch gepflastert in die Kurve, die Zubringerstraßen sind geteert. Und die Passagiere werden sich im nächsten Jahr gepflegt die Beine vertreten können: Ein begehbarer Aussichtshügel soll einen Rundblick über den Hafen erlauben. Eine Attraktion. Schließlich legen im Sommer 150 Schiffe pro Monat an, jedes im Schnitt mit 130 Passagieren besetzt. Manche der „Longships“ bieten sogar Platz für 180 Reisende.

Wenn der Boom der Flusskreuzfahrten weiter anhält – die Steigerungsraten von drei bis fünf Prozent jährlich sprechen dafür – reichen denn dann die geplanten Anlegestellen überhaupt aus? „Wir haben Vorsorge getroffen“, sagt Michael Fraas. Mit dem Hafen in Roth gibt es eine Vereinbarung, auch der Hafen Fürth ist eine Ausweichmöglichkeit. Zudem könnten – im Fall der Fälle – die Schiffe nach dem Aussteigen der Passagiere auch am gegenüberliegenden Gewerbe-Kai in Nürnberg vertäut werden. „Für mich war wichtig, dass wir bei den Kosten im Rahmen bleiben“, sagt der Wirtschaftsreferent. „Lieber habe ich einen Hafen, der auf Kante genäht ist.“ Kein Schaden, wenn es wie beim Europakai, einer mit Ziernaht ist. Isn't it? ■



Gaynell und Terry Thornbrough aus Portland, Oregon.

Für Gaynell und Terry Thornbrough aus der Nähe von Portland, Oregon, ist es die erste Flusskreuzfahrt. Guter Service, freundliches Personal und exzellentes Essen, schwärmt Gaynell. „Ich liebe Deutschland“, sagt sie. „Mich beeindruckt, wie gut die Deutschen ihre Geschichte bewahren – egal, ob sie gut ist oder schlecht.“ Auch in Nürnberg wird sie Postkarten kaufen – wie in jeder Stadt auf der Route von Budapest nach Amsterdam – und als Erinnerung in ihr Reisetagebuch kleben.



# „Wir würden gern länger bleiben“

Kreuzfahrt-Touristen aus den USA sind fasziniert von Nürnbergs Geschichte

Bob und Trish Williams aus Prescott, Arizona, wollen das Männleinlaufen sehen. „Eine wunderschöne Stadt mit unglücklicher Geschichte“, seufzt Bob. Sein Vater war Soldat und Anfang der 1960er Jahre in Kaiserslautern stationiert, die Familie zog mit und der Sohn erinnert sich heute lebhaft an die schönen Jugendjahre. Heute werden sie die Freizeit am Nachmittag in Nürnberg verbringen und sich von der Altstadt inspirieren lassen – schon in zwei Jahren wollen sie wiederkommen und dann länger bleiben.

Trish und Bob Williams aus Prescott, Arizona.



„Es ist unglaublich, all diese alten Gebäude!“, staunt Kan Christopher aus New York. „Wir haben darüber in unseren Geschichtsbüchern gelesen, als ich auf die Highschool gegangen bin, und schauen jetzt oft den History-Channel.“ Ihre Freunde aus Hawaii, Wilma und Skip Putt, leben ihre Leidenschaft fürs Reisen aus. Sie nutzen die Kreuzfahrt, um ein Gefühl für Städte und Länder zu bekommen. Nur ein einziges Problem gibt es, sagt Putt: „Wir würden gern länger bleiben.“



Charlene und Kan Christopher (li.) aus New York mit ihren Freunden Wilma und Skip Putt aus Hawaii.



Auf Kreuzfahrt waren George und Joanna Nail schon oft, auf einem Fluss aber noch nie unterwegs. Zehn Länder in zwei Wochen – da gibt es für das Paar aus Albuquerque, New Mexiko, viel zu sehen. „Der Stadtführer hat einen guten Job gemacht, er kannte sich wirklich aus“, sagt George. Für ihn hat die Reise besondere Bedeutung: Seine Vorfahren stammen aus Deutschland. Vor sieben Generationen wanderte ein gewisser Nägel, 1745 geboren, nach Amerika aus und kämpfte 1775 im Unabhängigkeitskrieg.

Joanna und George Nail aus Albuquerque, New Mexiko.